
V o r r e d e.

Bei dem Ueberflusse an Baubüchern scheint es doch noch an einem brauchbaren Inbegriffe für Baukünstler und solche Personen zu fehlen, welche sich ausschließlich den Baugeschäften widmen, worin sie dasjenige nachschlagen können, was man im gemeinen Leben die mechanischen Handgriffe nennt. Wer auf Universitäten oder in Akademien sich auf die angewandte Mathematik und insbesondere auf die Bauwissenschaft verlegt hat, und darauf zur wirklichen Ausübung seiner Berufsarbeiten gelanget ist, wird es mit mir eingestehen, daß er die meisten und nothwendigsten Dinge erst durch lange Erfahrung, und viele vorgenommene Versuche kennen lernen mußte, die bey den Maurer- und Zimmermannsarbeiten, überhaupt bey allen Bestandtheilen eines Gebäudes vorkommen, und welche genau zu kennen, jedem, der sich dem Baugeschäfte widmet, zur wesentlichen Pflicht wird. Gerade von diesen, der menschlichen Gesellschaft eben so nützlichen als unentbehrlichen Kenntnissen wird in den Baubüchern wenig, oder nichts vorgetragen, und vergebens sucht man in weitläufigen Abhandlungen sich hierin Rathes zu erhohlen. Die meisten Schriftsteller scheinen lediglich die äußeren Verzierungen, oder die Auffuchung ästhetischer Grundsätze der regelmäßigen Schönheit zum Zwecke ihrer Schriften gemacht zu haben, als ob dieser einzelne Theil das ganze Object der so weitsschichtigen Bauwissenschaft erschöpfte.

Diesem von mehreren Sachkennern lebhaft empfundenen Bedürfnisse wünsche ich, wenn nicht ganz, doch zum Theil, nach Kräften Genüge zu leisten. Der Zweck dieser Schrift bestehet demnach darin, einen richtigen Begriff von den wesentlichen Bestandtheilen eines Gebäudes zu geben, in wie weit die Dinge dem Architekten, Ingenieur, Bau-Oekonomem oder Cameralisten wissenschaftlich sind, immer in Bezug auf das Gemeinnützige und Locale. Und da die Baukünstler und Handwerker theils rohe, theils auch schon durch die Kunst zubereitete Materialien zur Herstellung der einzelnen Bestandtheile eines Gebäudes brauchen, so habe ich nothwendig befunden, vorerst das Wissenschaftliche von den Bau-Materialien, so gedrängt als es meiner Absicht angemessen ist, in der Einleitung zum ganzen Werke vorzutragen.

Es ist zum Erstaunen, wie weit es der Mensch durch Nachdenken, Fleiß und Uebung gebracht hat. Er weiß alle Producte der Erde auf eine geschickte Art zum Nutzen, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der menschlichen Gesellschaft zu bearbeiten. Aus den Händen der Natur erhält der Baukünstler und Handwerksmann diese Producte roh und unbearbeitet; seine Sache ist es, durch weise Ueberlegung dieselben zu seinem Gebrauche anzuwenden. Allein aus einem und eben demselben Producte werden mehrere von einander sehr verschiedene Dinge zum Besten der menschlichen Gesellschaft verfertigt, und weil ein Mensch nicht alles am besten verstehen kann, ein Menschenalter auch kaum hinreichen würde, auch nur eine mittelmäßige Fertigkeit nicht in allen Künsten und Handwerken, sondern nur in solchen zu erwerben, die in unserem Zeitalter eingeführt sind, unsere Wohnungen zu bauen, zu verzieren, und einzurichten: so entstanden hieraus Künste und Handwerke.

Der Sprachgebrauch sondert alle Personen, die sich mit den mechanischen Künsten beschäftigen, in Künstler, gewöhnliche Handwerker und Fabricanten ab. Die Begriffe aber, die man mit diesen Benennungen verbinden muß, sind außerordentlich schwankend. Billig sollten nur diejenigen, Künstler heißen, welche nicht ohne vorläufige historische Kenntniß einer oder der andern Wissenschaft,

die zur Gelehrsamkeit gehöret, ihre Arbeit mit Geschicklichkeit verrichten, oder zu deren Arbeit auch Ueberlegung, Gewandtheit und Geschmack erfordert wird. In diesem Verstande gehöret der Mahler, Bildhauer, Kupferstecher, der Architect in Absicht auf die Entwerfung der Bau-Idee durch richtige geschmackvolle Zeichnungen unter die Künstler. Allein im gemeinen Leben nennet man das Aufmauern die Maurerkunst, das Holzbeschlagen und Abzimmern die Zimmermannskunst, und auf gleiche Weise fast alle Handwerke, die zur Herstellung unserer Wohnhäuser mitwirken, als die Tischlerkunst, Schlosserkunst, u. s. w.

Unter dieser Benennung und nach dem gemeinen Sprachgebrauche werden also in diesem Werke zugleich auch die Maurer- und die Zimmermannskunst, die Tischler- und Schlosserkunst, dann die Steinmeg- und Stuckaturarbeiterkunst abgehandelt werden; wohl nicht in der Absicht, um den Leser zum Maurer, Zimmermann, Tischler u. s. w. zu machen, sondern um ihn mit den practischen Handgriffen und den Werkzeugen, deren sich diese Handwerker und Künstler bey ihren Arbeiten bedienen, bekannt zu machen, um nöthigen Falls den Werth der gefertigten Arbeit, die Geschicklichkeit des Arbeiters, die Zeit, die er nothwendig hat, diese oder jene Sache zu fertigen, zu beurtheilen, und die Begriffe, die damit zu verbinden sind, zu berichtigen. Ich habe es nicht ein Mahl, sondern sehr oft erlebt, daß Männer, welchen ihr Stand Ansehen gegeben hatte, und die sich billig unter die Gelehrten rechneten, von gemeinen Handwerksleuten öffentlich beschämnet wurden, da sie über gewöhnliche Dinge ein schiefes Urtheil, und kein solches fällten, als man es aus dem Standpunkte, auf welchem sie sich befanden, zu erwarten berechtigt zu seyn glaubte, welches ihnen sicher nicht widerfahren wäre, wenn sie sich in der Technologie besser umgesehen hätten.

Aus dieser Ursache, und um das Werk nicht zu kostbar zu machen, habe ich mich ganz auf das Gewöhnliche, in unserer Gegend Gebräuchliche beschränket, und hoffe doch, daß man in der Abhandlung über die Maurer- und Zimmermannskunst solche Dinge finden wird, die man in großen und weitschichtigen Werken verge-

bens sucht; was, wie ich glaube, um so willkommener seyn muß, da die Maurer und Zimmermeister gerade die nothwendigsten Werkleute bey einem jeden Gebäude ausmachen. Aus diesem Gesichtspuncte bitte ich den Leser, dieses mühevolle, und mit so vielen Kosten verbundene Werk zu beurtheilen. Mir wird es zum wahren Vergnügen gereichen, wenn ich den Zweck dieser Schrift nicht ganz verfehlet habe. Wien den 23^{ten} Februar 1807.

Der Verfasser.